

Eröffnungsrede Daniel Weber, Gustav-Stresemann-Institut e.V.

Lille, 22. Januar 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kooperationspartner*innen,

ich freue mich, heute bei dieser Veranstaltung reden zu dürfen. Mein Name ist Daniel Weber und ich leite im Gustav-Stresemann-Institut die Abteilung Politische Bildung. Es ist für mein Institut aus gleich mehreren Gründen etwas Besonderes heute als Mitveranstalter auftreten zu dürfen:

Erstens, da sich dieses Jahr der Friedensnobelpreis für Aristide Briand und Gustav Stresemann zum 100. Mal jährt, zweitens, da wir hier in Lille an einem für uns außergewöhnlichen Ort tagen, drittens, da wir es in Kooperation mit ACLE/ dem Freundeskreises Köln-Lille und der Katholischen Universität Lille veranstalten und viertens, da wir mit den Partner*innen zusammen mit Frau Catherine Veuillet eine tolle Referentin gewinnen konnten.

Bevor ich auf den besonderen Anlass und das heutige Thema eingehen möchte, möchte ich ein paar Sätze zum Gustav Stresemann Institut sagen und warum es uns so wichtig ist, heute hier zu sein:

Das GSI wurde nach dem zweiten Weltkrieg durch Bertold Finkelstein gegründet. Finkelstein und seine Familie waren Verfolgte des Naziregimes. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, durch Begegnungen zwischen Deutschland und Frankreich, Bildungsarbeit zu Demokratie, Frieden und europäischer Verständigung, ein „Nie wieder“ nicht nur zu postulieren, sondern mit konkreter Arbeit eine Perspektive zu geben: „Nie wieder Krieg“ hieß für ihn: Deutschland und Frankreich, ja ganz Europa müssen zusammenkommen. „Nie wieder Faschismus“ hieß für ihn: alle müssen lernen, wie man Demokratie gestaltet. Den Namen Gustav Stresemann hat er damals wohl ganz bewusst gewählt um diese beiden Themen miteinander zu verbinden, hatte Stresemann doch zusammen mit Aristide Briand den Grundstein für die Verständigung zwischen den Erzfeinden gelegt und im Inneren spätestens seit 1923 für die Demokratie gekämpft.

In der Bildungsarbeit sollten neben den bereits von Demokratie und Verständigung Überzeugten auch immer die „Wackelkandidaten“ in den Blick genommen werden: Menschen die leicht für demokratiefeindliche Propaganda und Nationalismen empfänglich sind oder werden könnten. Und was ist wohl aktueller als dieses Ansinnen?

Daher machen wir mit seiner Arbeit seit vielen Jahren weiter. Wir arbeiten intensiv in Seminaren, Austauschformaten, Abendveranstaltungen oder mit unserem Bildungsstand direkt vor Ort daran, dass dieses "Nie wieder" Wirklichkeit wird. Und sieht man sich die aktuellen Entwicklungen an, dann wird einem Angst und Bange, denn die vielen Kriege, die weltweiten Bedrohungen der Demokratie durch Extremismus, die Rückkehr des

Nationalismus auf die Weltbühne, die technischen Möglichkeiten zur Streuung von Propaganda und zur Überwachung, die weltweite Zunahme von Verhaftungen, Deportationen, Folter und politischen Morden lässt einen erschauern.

Da passt es leider nur zu gut ins Bild, dass wir anlässlich von 100 Jahre Nobelpreis für Briand und Stresemann auch über den Friedensnobelpreis an und für sich streiten. Zugegeben, es gab schon immer umstrittene Preisträger*innen, aber den Druck den Donald Trump auf das Komitee ausgeübt hat, ist wohl beispiellos und das als einer der Totengräber der mühsam errungenen internationalen Institutionen und Regeln.

Dass das Recht des Stärkeren wieder weltweit gelten soll, führt unweigerlich ins Verderben. Dies haben Briand und Stresemann 1925 in Locarno erkannt. Es braucht klare Regeln, man muss auch als Stärkerer bereit sein, Zugeständnisse zu machen und die Kooperation bringt mehr Gewinne als ein Gegeneinander. Diesen Geist von Locarno wieder zu promoten, halte ich für eine Aufgabe für uns alle:

Man kann gewinnen, wenn man gibt, man verliert nicht, wenn man kooperiert, man zeigt keine Schwäche, wenn man auf militärische Mittel verzichtet.

Frieden zu schaffen, zu erhalten und kooperativ miteinander für umzugehen, ist eine Menschheitsaufgabe, der wir uns alle immer wieder stellen müssen.

Ich bin gespannt heute mehr über die Rolle Briands und Stresemanns und die französisch/ deutsche Perspektive auf den Frieden von Locarno zu erfahren.

Wie wurde dort diese Menschheitsaufgabe angenommen? Was waren die Meilensteine hin zum „Frieden von Locarno“? Ich freue mich auf den Vortrag und bedanke mich erneut bei allen Kooperationspartnern.

